

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 2. September.

Vernburg in Tokio.

Der frühere Staatssekretär Bernhard Vernburg ist in Tokio eingetroffen und glänzend empfangen worden. Der Vertreter des Ministers des Aeußeren Komura und der Verkehrsminister Goto waren ihm bis Suruga entgegengefahren. Auf dem Bahnhofe in Tokio fand offizieller Empfang statt. Anwesend waren die Mitglieder der deutschen Botschaft und Vertreter der deutschen Kolonie. Alle Zeitungen bewillkommen den Gast auf das freundlichste und veröffentlichten seine Biographie.

Deutsche Reichstagsabgeordnete in der Brüsseler Weltausstellung.

Etwa 25 deutsche Reichstagsabgeordnete, die an der Interparlamentarischen Konferenz teilnahmen, besuchten vorgestern unter Führung von Reichskommissar Geheimrat Albert und Geheimrat Raben die deutsche Abteilung der Weltausstellung.

Die Cholera.

Im Berliner Krankenhaus Westend wurde vorgestern abend ein Fräulein Elisabeth Hohenberg, die bei ihrer Mutter in Palenke wohnt, unter Choleraverdacht eingeliefert. Fräulein Hohenberg war in einem Laboratorium in Charlottenburg beschäftigt. Bei den anderen, unter Choleraverdacht eingelieferten Personen ist bisher in keinem Falle Cholera asiatica festgestellt worden.

Die in Preßburg an Cholera erkrankte, auf dem Dampfer „Regensburg“ befindliche Antonie Trula ist im dortigen Epidemiehospital gestorben.

In Italien sind in San Ferdinando, Serignola und Margherita di Savoia je eine Erkrankung an Cholera, in Trinitapoli drei Erkrankungen und zwei Todesfälle, in Barletta fünf Erkrankungen und zwei Todesfälle, in Trani ein Todesfall, in Molfetta eine Erkrankung und ein Todesfall vorgekommen.

In Erzerum sind zwei neue Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlaufen ist.

Ausland.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Deutschen und Tschechen.

In Boboň a. d. Elbe ist es abermals zu Demonstrationen gekommen. Ein Deutscher wurde von einem Tschechen gefoltert, worauf sich viele Deutsche ansammelten und, die „Wacht am Rhein“ singend, durch die Straßen zum tschechischen Vereinshaus und zum Hause eines bekannten tschechischen Pferdeschlächters zogen, wo sie die Fenster einwarfen. Die Gendarmerie stellte mit gefälschtem Bajonett die Ruhe wieder her. Der Stadtrat mußte einen beruhigenden Aufruf erlassen.

Wiederwahl

des nichtbeschäftigten Laibacher Bürgermeisters.

Der Gemeinderat von Laibach wählte den Bürgermeister Heibach, dessen erste Wahl der Kaiser wegen der panlawistischen deutschfeindlichen Gesinnung des Gewählten nicht bestätigte, wieder als Bürgermeister. Infolgedessen hat die Landesregierung den Laibacher Gemeinderat aufgelöst und mit der einstweiligen Leitung der Gemeindegeschäfte einen Beamten der Landesstelle betraut.

Zwei italienische Spione verhaftet.

Zwei langgesuchte italienische Spione, die in Bozen unangemeldet wohnen, wurden nachts verhaftet. Die politische Behörde führt die Untersuchung.

Die Lage im Auslandsgebiet von Bilbao

hat sich wieder verschlimmert. Trotz aller amtlichen und privaten Vermittlungsversuche beharren die Grubeneigner und die Arbeiter auf ihrem Standpunkt. Ein Regiment wurde nach Bilbao beordert. In Sebon wurde ebenfalls der allgemeine Ausstand erklärt.

Die neuen russischen Dreadnoughts.

Die für die Schwarzmeerflotte bestimmten vier Dreadnoughts werden jeder 23000 Tons groß sein, 42000 Pferdekrafte entwickeln und bei einer Schnelligkeit von 23 Knoten eine Bewaffnung mit zwölfzölligen und 120-Millimetergeschützen und einige kleine Kanonen erhalten. In nächster Zeit soll mit dem Bau von dreien dieser Schiffe begonnen werden, und das vierte soll beim Freiwerden eines Dockes folgen. Jedes Schiff wird 12 Millionen Rubel kosten.

Hof- und Personalsnachrichten.

König Friedrich August wohnte gestern in Dahlen der Weihe eines Kriegerdenkmals bei.

Der Kaiser konferierte am Dienstag mit dem Reichstanzler in anderthalbstündiger Audienz. Er wird am Abend des 5. September, von der 600-Jahrfeier und der Denkmalsenthüllung in Stolp i. B. kommend, zu einem etwa zweitägigen Jagdausflug beim Fürsten zu Dohna-Schlöbitten in Bröckelwitz eintreffen. Am 8. September begibt sich der Kaiser ins Manöver und wird an diesem Tage im Schlosse zu Schlöbitten wohnen, während er am 9. und 10. September im Manövergelände sein Quartier aufschlagen wird. Nach Beendigung der Feldmanöver fährt der Kaiser nach Jagdschloß Raitz, wo er am 12., 13. und 14. September in den Oberförstereien Kominten und Pamelinigen auf Gläwld zu jagen gedenkt.

Die deutsche Kronprinzessin wird an der Reise ihres Gemahls nach Asten teilnehmen, sich aber auf dem Landwege dorthin begeben.

Kaiser Franz Josef empfing gestern in Triest den italienischen Minister des Auswärtigen San Giuliano in anderthalbstündiger Audienz.

König Alfons von Spanien hat an Bord des vor San Sebastian liegenden deutschen Kreuzers „Hertha“ einen Besuch gemacht.

Der Vertreter des Reichstagswahlkreises Kosen-Schneeberg-Reutomschel, Dr. v. Starzyski (Pole), ist gestern gestorben.

Herr Stadtrat Eduard Gustav Müller, privatistischer Fleischermeister, ist vom Rat zu Dresden zum Leiter des neuen städtischen Sälschlachthofes gewählt worden.

Der Münchner Maler, Prof. Franz Widmann ist gestorben.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reich für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 2. September.

— **Kriegserinnerungen.** Vor vierzig Jahren! . . . Lang, lang ist's her, und es war eine große Zeit. Die Veteranen von damals sind nun alle ältere und alte Herren geworden, und mancher, der auch mit dabei war, schlummert schon längst unter dem grünen Rasen. Demen aber, die noch lebend unter uns weilen, geht das Herz auf, wenn sie ihrer Kriegsbabener gedenken. Da hat wohl jeder sein besonderes Erlebnis gehabt. Mit Eifer verfißt man seine spezielle Ansicht von dem und jenem Gescheh, und es kann wohl sein, daß so ein paar alte Kriegskameraden in aller Freundschaft ein bißchen aneinandergeraten, wenn die Erinnerungen des einen ein wenig anders lauten, als die des anderen. Aber einzig sind sie doch, daß es eben eine weltgeschichtliche, eine allerwichtigste Begebenheit war, dieses 1870. Ja, es war vor vierzig Jahren eine Begebenheit, die man als würdiges Seitenstück zu 1813 ansprechen darf. Nationalität waren vor allem unsere Willkür, Feuer und Flamme, und sie konnten kaum erwarten, vor den Feind zu kommen. Aber auch die Bevölkerung war mit vollem Herzen bei der Sache, als es galt, jenem verhassten dritten Napoleon die Zähne zu zeigen. In ihm sah man den eigentlichen Erbfeind, und in vielen dröseligen Kundgebungen machte sich diese persönliche Stellungnahme Luft. Den ausziehenden Kriegern bereitete man rührende Ovationen, und nicht zuletzt dachte man an ihren guten Appetit, und versorgte sie mit schönstem Proviant. Manche Adjutanten stießen, aber der große, nationale Gedanke ließ das Auge wieder ausleuchten. Und nun kamen die Siegesnachrichten. Die drei großen deutschen Armeen, unter Genera! Steinmetz, dem Prinzen Friedrich Karl und dem preussischen Kronprinzen, zeigten sich ihrer hohen Aufgabe gewachsen. Dank ihrer unermüdbaren Tapferkeit leuchteten in deutscher Geschichte die Namen Weisenburg, Weiß, Spichern, Mars la Tour, Gravelotte, Beaumont, Sedan. — um nur an die bekanntesten Ereignisse zu erinnern. Was schritt durch Blut und Eisen dem grandiosen Höhepunkte zu, der deutschen Einheit. „Nun ward dein Ähren runterber vollendet; die da geweisselt, unsre höchsten Güter, steht du gewonnen: Freiheit, Reich und Kaiser!“ Schalter an Schalter haben sie gekämpft und gebüht, die Preußen und Sachsen, die Bayern und Württemberger und die anderen deutschen Landesteile. Eine große, gemeinsame Sache war es, und es war auch eine prächtige, großartige Führung. Mollte der Schlachtenleiter, Kron der Kaiserin, Bismarck — oh, er hat den Krieg wahrlich nicht aus bloßer Lust am Kriege gewollt: „Krieg bleibt immer Krieg. . . Das Ende der vom Kriege ausgezogenen Länder, all der Jammer der Witwen und Waisen, das alles ist so schrecklich, daß ich für meine Person im alleräußersten Notfalle zu diesem Mittel greife.“ Es mußte sein, und die Geschichte gab dem größten deutschen Staatsmann recht. Unvergessen sind die Namen König Wilhelm und Kronprinz Albert von Sachsen und so manche anderen aus jener hohen, ersten Zeit. Und noch mancher schlichte Kämpfer freut sich heute seiner Denkmünze oder des Ehrentages. Sowie frische, mutige, vaterlandstehende Jugend war dabei. Beispielsweise gingen 400 Leizyger Studenten mit; 55 kamen nicht wieder heim. . . Ja, was diese Kriegserinnerungen alles zu erzählen haben.

— **Sedan!** Ein nationaler Gedenktag, der noch heute, nach einem Menschenalter, die deutschen Herzen höher schlagen läßt! 40 Jahre sind ins Land gegangen, seit am 1. September 1870 die Hauptmacht der französischen Armee nach hartem Kampfe den sieggewohnten deutschen Truppen unterlag und tags darauf der feindliche Herrscher selbst sich als Gefangener in die Hände seiner Widersacher gab. Für den Verlauf des Krieges war die Schlacht bei Sedan von maßgebender Bedeutung. Unsere politischen Beziehungen zum Nachbarlande Frankreich haben sich im Laufe der Jahre ruhiger und verständlicher gestaltet. Die Tatsache, daß seit einer Reihe von Jahren ein überlauter Siegesrausch bei der Sedanfeier unterblieben ist, trägt diesem Umstand Rechnung und mit Recht, denn auch unsere Gegner haben in jener Zeit tapfer gekämpft und übertriebener Sieges-Enthusiasmus mißte ihr Ehrgefühl erneut verletzen. Immerhin wird aber das Sedanfest noch Jahrzehnte lang einer würdigen Feier in allen Ecken Deutschlands gewiß sein. Auch kann der erzieherische Wert, den patriotische Gedenktage für die Pflege der Vaterlandsliebe unserer Jugend haben, in unserer an Irreführer reichen Zeit nicht hoch genug eingeschätzt werden.

— **Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag** wird vom 5.—7. September in Stuttgart abgehalten werden. Die wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung für die Hauptversammlung sind: Stellungnahme zur Reichsversicherungsordnung, Meisterprüfungswesen, Fürsorge für die gewerbliche Jugend, Lehrstellenvermittlung und Arbeitsnachweis, Weckensprache von Fabriklehrlingen. Außerdem soll der Beschluß des Leizyger Kammertages bezüglich des Verbotes einer Preisfestsetzung durch die Innung einer Abänderung unterzogen werden.

— **Ein sächsischer nationaler Arbeiter- und Gehilfentag** ist für den 4. September, vormittags 11 Uhr von einem zu diesem Zwecke gebildeten Ausschuss nach Dresden einberufen worden. Dieser Arbeitertag soll die auf dem Boden des uneingeschränkten Koalitionsrechtes stehenden nationalen Arbeiter- und Gehilfenorganisationen zu gemeinsamer, imposanter Aktion zusammenführen. Seine Aufgabe soll sein, die allen beteiligten Korporationen gemeinsamen Grundlagen und Ziele hervorzuheben sowie eine Reihe sozialpolitischer Fragen zu beraten, die für die Arbeiter- und Gehilfenschaft von besonderer Wichtigkeit sind.

— **Die kirchlichen Septembertage** finden in Verbindung mit der 91. Jahresfeier des evangelisch-lutherischen sächsischen Haupt-Missionsvereins vom 6. bis 8. September in Dresden statt. Die Hauptversammlung des Hauptmissionsvereins wird Dienstag, den 6. September, vorm. 10 Uhr im Vereinshaus, Büzendorfsstraße 17, gehalten. Im großen Saale des Vereinshauses, abends 8 Uhr öffentliche Abendversammlung, Mittwoch, den

7. September vorm. 1/11 Uhr tagt im großen Saale des Vereinshauses die sächsische Missionskonferenz. An demselben Tage findet der übliche Festgottesdienst nachm. 4 Uhr in der Frankfurter Kirche statt. Den Schluß der festlichen Tage macht Donnerstag nachm. 1/6 Uhr die im Festsaale der Dresdner Diakonissenanstalt, Baugener Straße 68, stattfindende Hauptversammlung des Dresdner Frauenmissionsvereins.

— Der Parteitag des **deutschnationalen Landesverbandes** für das Königreich Sachsen findet Sonntag, den 11. September in Meissen statt.

— Durch die seit der Brüsseler Weltmeisterschaft resp. des Austritts des Verbandes Deutscher Radrennbahnen aus der Union Cycliste Internationale bestehenden Verhältnisse machen sich nun doch Änderungen im Programm der **Europameisterschaft** nötig, die aber nicht zum Nachteil, sondern eher zum Vorteil der Befegung dienen werden. An Stelle des diesjährigen Weltmeisters rückt der vorjährige Weltmeister Fritz Ryher, der Schweizer, der dem Verband Deutscher Radrennbahnen treu geblieben ist. Ryher bestreift sich wieder in großer Form, wie er durch seine letzten Rennen bewiesen hat, so daß man sagen kann, der alte Weltmeister ist wieder in ihm erwacht, der seine Chancen bis aufs Äußerste verteidigt. Die Sachlage der Änderung ist folgende: Parent dürfte in Dresden starten, wenn die Dresdner Bahn für den Tag der Europameisterschaft eine internationale Lizenz löst, sich also für dieses Rennen der Union Cycliste Internationale unterstellt. Diese Anforderung wurde selbstredend von der Leitung zurückgewiesen und auf die Beteiligung des diesjährigen Weltmeisters verzichtet. Dientmann, welcher durch sein vorzügliches Fahren in Berlin in Frage kam, war inzwischen von Herrn Knorr, Steglitz, engagiert, welcher ihn nicht wieder freigibt.

— **Sedanfeier.** Reichsrat Flaggenschmid und ein Bataillon unserer Stadtkapelle begrüßte den heutigen 2. September, den Tag von Sedan. 10 Uhr vormittags stellte der Kgl. Sächs. Militärverein mit Fahne am Adler zum Auszug nach den Friedhöfen unter Vorantritt der Stadtkapelle und Beteiligung der Schützengilde. 16 große Ehrenlaubkränze mit Salze und Widmung wurden ehrenhaft getragen zur Schmückung der Kriegergräber. Zuerst auf dem alten Friedhof angekommen, spielte die Kapelle den Choral „Wie sie so laßt ruhen“, worauf der Vorsitzende des Militärvereins, Herr Kantor Henschel, in einer Ansprache ungefähr ausführt:

„In würdiger erster Feier haben wir uns, verehrte Kameraden und liebe Kinder, hier eingefunden, um in dankbarer Erinnerung derer zu gedenken, auf dieser Stätte des Friedens zur letzten Ruhe gedettet sind. Fast ein Menschenalter ist es, daß jener große Krieg gekämpft wurde, der unserm Volke ein geinertes deutsches Vaterland brachte. Aus unserer Stadt und unserem Amtsgerichtsbezirk ist eine große Zahl hinausgezogen, um auf französischem Boden für Deutschlands Ehre zu kämpfen. Mancher ist im fremden Lande gefallen und ruht in fremder Erde. Ihnen, den Tapferen, hat man in diesen Tagen der Erinnerung die Gräber geschmückt. Doch, Gott Lob, auch mancher ist zurückgekehrt und freut sich noch heute der Segnungen jener Tage. Freilich ist auch mancher in dieser langen Spanne Zeit, nachdem er noch jahrelang in der Heimat wirkte, von unserm Herrgott zur letzten Ruhe abgerufen worden. Auf diesem Gottesacker haben vier Kampfgenossen aus dem Kriege 1870/71 ihre Stätte gefunden. In dankbarer Erinnerung wollen wir denen, die hier ruhen, die Gräber schmücken. Leider sind durch die Einbeziehung des Gottesackers die Gräber der Kampfgenossen Gustav Adolf Lorenz, gest. 8. April 1878,

und Karl Gottlieb Bergmann, gest. 15. Novbr. 1880, verschwunden. Dagegen sind die Gräber von Johann Christoph Heinrich Wolf, gest. 12. Mai 1878, und Ernst Heinrich Brötschel, gest. 18. März 1880, erhalten. Allen möge das ewige Licht leuchten! Sie ruhen in Frieden!“

Darauf wurde je ein Kranz auf die beiden erhaltenen Gräber niedergelegt. Drei Ehrenkränze waren dem Höhepunkt dieser kleinen würdigen Feier, die mit dem Gesang des Viebes „Jesus, meine Zuversicht“ abschloß. Nachdem sich der Zug wieder geordnet hatte, ging es nach dem neuen Friedhof. Hier leitete der glückliche Choral die gleiche Feier ein. Herr Kantor Henschel führte ungefähr aus:

„Ein Kameraden und zwei eble Frauen sind es, die aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges hier auf diesem neuen Friedhofe ihre letzte Ruhe fanden. Auch der Nachbarverein Burthardswalde hat es sich nicht nehmen lassen, am heutigen Tage, auf diesem Friedhofe das Grab eines seiner Mitglieder zu schmücken. Vierzig Jahre sind es her, seit unser deutsches Volk zu den Waffen gerufen wurde und auftrat wie ein Mann. Von Süd und Nord, von Ost und West scharte man sich um den großen König von Preußen, um die ihm getane Schmach zu rächen. Das übermächtige Frankreich mochte glauben, gleich dem Anfang des Jahrhunderts wie unter dem großen Napoleon, das deutsche Volk uneinig und zerissen zu finden. Anders wars Gott Lob geworden. Doch heute scheint Bactelstret und „gezankt wieder Uneinigkeit unter die Einzelstaaten Deutschlands tragen zu wollen. Es ist hohe Zeit, daß wir uns besinnen, was wir denen schuldig sind, die für uns gekämpft und gestritten, gefallen oder gelitten. An dieser Stätte darum sei es unser, Gelöbniß treu zu halten zu Kaiser und Reich, König und Vaterland. Und ich meine, es kann in der Erinnerung an die, deren Gräber wir jetzt schmücken wollen, nicht Erhebenderes geben, als daß wir unsern alten Treuschwur, den wir selbst als alte Soldaten geschworen, angefaßt dieser Kameradengräber erneuern.“ Auf diesem Friedhof ruhen:

Gustav Adolf Zalesky II, gest. 27. Okt. 1883, Eduard Breuher, gest. 15. Mai 1885, Rudolph Kruppenkapel, gest. 4. Okt. 1888,